

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Besucher,

leider fallen die für dieses Pfingstwochenende geplanten Carillon-Konzerte aus. Bereits vorige Woche gab es einige Aufregung, vorübergehend hiess es, das Programm sei geändert und die Uraufführung meines Stückes "Adhan - Tripartite Appropriation" abgesagt worden. Erst nach viel Zuspruch von aussen und mehreren Nachfragen seitens der Presse wurde die Änderung zurück genommen. (Die NMZ, der Bayerische Rundfunk und die FAZ berichteten.)

Nun aber wurden die Konzerte kurzfristig vollständig abgesagt.

Hintergrund des Durcheinanders ist eine diffuse Angst vor Übergriffen von islamischer Seite: Ich habe für mein Stück den islamischen Gebetsruf (Adhan) in einer Kreuzberger Moschee aufgenommen, ihn transkribiert und für das Carillon gesetzt. Die Aufnahme sollte aus einem Lautsprecher oben auf dem Turm klingen und synchron von den Glocken gedoppelt werden (siehe umseitige Erläuterungen). In keiner Weise war damit beabsichtigt den Islam anzugreifen oder sich lustig zu machen. Ganz im Gegenteil ging es mir um eine symbolische Geste *für* ein Miteinander, *für* eine offene und pluralistische Gesellschaft.

Auch Aiman Mazyek, der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, unterstützte das Projekt:

"Kunst ist eine internationale Sprache. Je nach der Melodie ihrer Sätze kann sie anecken, kann sie beleidigen, aber sie kann auch versöhnen und Verständnis stiften. Mit großem Wohlwollen und Dank sehe ich dem Stück "Adhan - Tripartite Appropriation" entgegen. Ich hoffe, es bringt Juden, Christen und Muslime in dieser stürmischen und gewaltvollen Zeit wieder einander näher."

Meine Frustration über die abgesagte Uraufführung ist groß, aber sie ist weniger eine persönlich-künstlerische Enttäuschung als vielmehr eine gesellschaftliche Niederlage. In meinen Augen ist die hier nun vollzogene Selbstzensur ein vorauseilender Gehorsam, ein feiges Wegducken vor einem brisanten Thema und, leider, ein klarer Sieg der Pluralismusgegner.

Im Namen des gesamten Teams möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen und Sie herzlich einladen am nächsten Sonntag den 31.5. und/oder am Sonntag den 7.6. in die Berliner Klangkunstgalerie *Ohrenhoch* zu kommen, wo im Rahmen meiner Ausstellung *"If music be the food of love"* nun auch eine simulierte Fassung meines Carillonstücks zu hören sein wird. Die Räume werden jeweils von 14-21 Uhr geöffnet sein.

Ich wünsche Ihnen schöne Pfingsttage,

herzlich,

Maximilian Marcoll, Berlin, 23. Mai 2015

Adhan - Tripartite Appropriation

Jedes Instrument hat seine Geschichte. Die Geschichte seiner Entstehung, seiner Entwicklung und seines Gebrauchs. All dies wird von Instrumenten transportiert, repräsentiert und zum Klingen gebracht.

Kaum ein Instrument ist so stark mit einer bestimmten Funktion verbunden wie die Glocke, diente sie doch über Jahrhunderte als Taktgeber der christlichen Gesellschaft. Der Glockenturm ist dabei ihr imposantes, von Weitem sichtbares Erkennungszeichen.

Aber nicht nur die Instrumente schreiben Bedeutungsebenen in Stücke ein. Auch die Bedingungen und Umstände ihrer Aufführung spielen eine wichtige Rolle. Meistens, aber nicht immer, hat man es dabei mit Aspekten der abendländisch-bürgerlichen Konzertkultur zu tun.

Die Aufführungen meines neuen Stückes für Carillon und Elektronik sind für die beiden Pfingsttage geplant. Pfingsten ist ein ursprünglich jüdisches Fest (Shavuot), das - laut Bibel - gerade von den Aposteln gefeiert wurde, als der Heilige Geist in sie fuhr und sie befähigte, in allen Sprachen zu sprechen, die damals in Jerusalem vertreten waren.

Das Pfingstfest wurde einem bereits bestehenden jüdischen Feiertag also aufmoduliert und markiert einerseits die "Geburt der Kirche", für mich andererseits aber auch ein Gegenbild zu Babel: Die Verständigung zwischen unterschiedlichen Kulturen.

Die aktuelle Aufführungssituation beinhaltet nicht nur einen Glockenturm und jüdisch-christlich gekoppelte Feiertage, sondern zusätzlich eine Erweiterung des Instruments in Form eines Lautsprechers oben auf dem Turm – eine Konstellation, die in einem weiteren kulturellen Kontext eine gewisse Tradition hat – die Rede ist vom Islam und dem Minarett.

Ausgehend von der durch religiöse Kontexte aufgeladenen Aufführungssituation möchte ich drei Religionen symbolisch in einer Geste verweben:

An einem ursprünglich jüdischen Festtag klingt aus einem Turm, von Glocken gedoppelt, der Adhan - der Gebetsruf eines Muezzins.